

# Gärten der Heilsgeschichte

## Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Kreuztal
Datum	13.02.-15.02.2010
Länge	01:17:51
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw018/gaerten-der-heilsgeschichte">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw018/gaerten-der-heilsgeschichte</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Dies ist ein Gotteswort aus dem ersten Buch Mose, zunächst aus Kapitel 1, Kapitel 1, Vers 27, Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn, Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen, Seid fruchtbar, und mehret euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan, und herrscht über die Fische des Meeres, und über die Vögel des Himmels, und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. Kapitel 2, Vers 7, Und Gott, der Herr, bildete den Menschen, staubt vom Erdboden, und tauchte in seine Nase [00:01:06] den Odem des Lebens, und der Mensch wurde eine lebendige Seele. Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten in Eden, gegen Osten, und dorthin setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. Und Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, lieblich anzusehen, und gut zur Speise, und den Baum des Lebens, in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und ein Strom ging aus von Eden, um den Garten zu bewässern, und von dort aus teilte er sich, und wurde zu vier Flüssen.

Vers 15, Und Gott, der Herr, nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen, und ihn zu bewahren. Und Gott, der Herr, gebot dem Menschen, und sprach, von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen. Aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen, denn an dem Tag, da du davon isst, mußt du sterben. [00:02:05] Kapitel 3 Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Und sie sprach zu der Frau, hat Gott wirklich gesagt, ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens? Und die Frau sprach zu der Schlange, von der Frucht der Bäume des Gartens essen wir, aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt, davon sollt ihr nicht essen, und sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt. Und die Schlange sprach zu der Frau, ihr werdet durchaus nicht sterben, sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden, und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses. Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise, und dass er eine Lust für die Augen, und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben, und sie nahm von seiner Frucht und aß. [00:03:01] Und sie gab auch ihre Manne bei ihr, und er aß.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren, und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten eine Stimme Gottes,

des Herrn, der im Garten wandelte, bei der Kühle des Tages. Und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes, des Herrn, mitten unter die Bäume des Gartens. Und Gott, der Herr, rief den Menschen und sprach zu ihm, Wo bist du? Und er sprach, Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich. Und er sprach, Wer hat dir mitgeteilt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir geboten habe, nicht davon zu essen? Und der Mensch sagte, Die Frau, die du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß. Und Gott, der Herr, sprach zu der Frau, [00:04:01] Was hast du da getan? Und die Frau sagte, Die Schlange betrug mich, und ich aß. Und Gott, der Herr, sprach zu der Schlange, Weil du dies getan hast, sollst du verflucht sein vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen, alle Tage deines Lebens. Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen. Zu der Frau sprach er, Ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehren. Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären, und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein. Er aber wird über dich herrschen. Und zu Adam sprach er, weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe, du sollst nicht davon essen. So sei der Erdboden verflucht, um deinetwillen. [00:05:01] Mit Mühsal sollst du davon essen, alle Tage deines Lebens. Und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen. Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde.

Denn von ihr bist du genommen, denn staub bist du und zu Staub wirst du zurückkehren. Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller Lebenden. Und Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie. Und Gott der Herr sprach, siehe der Mensch ist geworden wie einer von uns zu erkennen Gutes und Böses. Und nun, dass er nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe. Und Gott der Herr schickte ihn aus dem Garten Eden hinaus, den Erdboden zu bebauen, wovon er genommen war. Und er trieb den Menschen aus und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern [00:06:01] und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

Soweit Gottes Wort heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wir wollen uns an diesen Abenden mit einigen Gärten aus der Heilsgeschichte Gottes beschäftigen. Und ich sage mal vorweg, es ist eine unendliche, unfassbar große Gnade, dass es nicht nur Weltgeschichte gibt, sondern auch Heilsgeschichte. Und ich sage dazu, dass die Heilsgeschichte Gottes die Weltgeschichte eindeutig überlagert und regiert. Und das aus zwei Gründen.

Ihr lieben Geschwister, Gott will zeigen, dass er im Regiment sitzt. Und das können wir vom ersten Blatt der Bibel bis zum letzten untersuchen, dass Gottes Gedanken über den Ablauf in seiner Schöpfung und darüber hinaus nach seinen Gedanken geht.

[00:07:02] Wir als Menschen sind ja die großen Macher, haben so ein Bewusstsein. Männer machen Geschichte, das ist eine Parole, die unsere Zeit geprägt hat. Aber Gott zeigt immer und immer wieder, dass er über allem steht. Wenn da zum Beispiel ein Nebukadnezar auf sein Weltreich schaut und auf seine Hauptstadt und sagt, das hast du alles gemacht zu deiner Herrlichkeit, degradiert Gott ihn unters Vieh, bis er merkt, dass die Himmel herrschen. So heißt es da wörtlich. Und wenn wir schon mal bei dem Propheten Daniel sind, da gibt ja Gott dem Daniel eine Schau von diesen besagten 70 Jahrwochen. Ihr lieben, da entfaltet er Heilsgeschichte, seine Gedanken, die dargeprägt

werden von den Absichten Gottes mit seinem irdischen Volk, mit Jerusalem. Und es wird sich exakt so gestalten, ihr Lieben, wie Gott es gesagt hat. Aber diese Heilsgeschichte ist nicht wie das bei der Weltgeschichte ist, gebunden nur an Zeit und Raum.

[00:08:03] Menschheit oder Weltgeschichte ist gebunden an Zeit und Raum und damit endlich.

Aber die Heilsgeschichte Gottes, wenn wir den Begriff überhaupt nennen wollen, der hat seinen Ursprung in der Ewigkeit vor der Zeit und sie erstreckt sich in die Ewigkeit nach der Zeit. Nur ein Gedanke, ihr lieben Geschwister, was singen wir in einem Lied mit tiefer Freude? Vor ewiger Zeit sind wir erwählt nach Gottes Wohlgefallen, dir dem Geliebten zugezählt. Und ihr Lieben, dann schauen wir aus in die Ewigkeit, wo wir einmal im Haus des Vaters sein werden und dann merken wir ganz eindeutig, das was Gott ersonnen hat, das besteht in Ewigkeit.

Natürlich gibt es auch die Zeit und in der Zeit, ihr lieben Geschwister, in der Zeit der Schöpfung, da ist die Versammlung gebildet worden. [00:09:01] Und in der Zeit ist der Sohn Gottes Mensch geworden, um auf Golgatha zu sterben.

Wir sehen also, ihr Lieben, es gibt Heilsgeschichte. Und es gibt auch in dieser Heilsgeschichte ganz besondere Augenblicke, wo wir ein besonderes Handeln Gottes erleben. Und solch ein besonderes Handeln Gottes bindet sich unter anderem an diese drei Gärten, die erst einmal vor uns stehen sollen. Heute Abend haben wir den Garten Eden und wenn der Herr es schenkt, wollen wir morgen den Garten Gizemane vor uns haben und wir merken, ihr Lieben, die großen unendlichen Gegensätze schon, das wissen wir. Und dann gibt es unmittelbar nach dem Garten Gizemane noch diesen Grabesgarten, ihr lieben Geschwister, der davon geprägt ist, wie es in der Schrift heißt, da war ein Grab und dorthin legten sie Jesus.

Aber dieses Gartengrab, das hat nicht nur den gestorbenen Heiland gesehen, [00:10:01] sondern den ganzen Triumph seiner Auferstehung miterlebt. Und das ist das Fundament unseres ewigen Heils.

Eden der Garten Eden, der Garten Gizemane und der Grabesgarten. Wenn wir zum Garten Eden kommen, ich weiß, dann sagt jetzt jeder, ja ist klar, ist der Garten vom Sündenfall. Natürlich ist er das. Aber wenn wir nur sagen, Eden ist der Garten des Sündenfalls, verkürzen wir diesen Garten ganz enorm.

Eden ist mehr als nur der Garten des Sündenfalls. Eden ist auch der Ort, ihr lieben Geschwister, wo sich Gottes ganze Schöpferherrlichkeit in besonderer Weise manifestiert. Und da wo sich Gottes ganze Schöpferherrlichkeit in einer besonderen Weise, das werden wir gleich noch sehen, manifestiert, offenbart, genau da ist der Ort des größten Segens für den Menschen. [00:11:01] Und zwar von Gott zugeordnet.

Wir haben also schon zwei Blickrichtungen auf den Garten Eden. Einmal der Ort, wo sich Schöpferherrlichkeit Gottes zeigt und der Ort größten Segens für den Menschen.

Zweitens ist Eden natürlich der Ort der Versuchung des Sündenfalls, das wir uns heute Abend auch beschäftigen müssen, obwohl es ein sehr demütigendes Thema für uns ist, in der Tat.

Aber dann ist Eden auch der Ort, ihr lieben Geschwister, wo sich Gott nicht nur als Schöpfer offenbart, sondern Grundsätze des Heiland Gottes erkennbar werden. Ich greife vorweg, wo wir Gott

sehen in seiner Heiligkeit als Licht und als Liebe, die sich in Gnade äußert. Ihr Lieben, diese drei Gedankenkreise oder diese drei Themenkreise müssen wir sehen, und uns ein wenig anschauen, wenn wir diesem ersten Garten gerecht werden wollen. [00:12:03] Wir wollen einmal mit diesem ersten Gedankenkreis beginnen, ihr lieben Geschwister, Eden als Ort der Schöpferherrlichkeit in besonderer Weise und als Ort, wo der Mensch eben deshalb unter einer ganz bevorrechtigten Segensstellung stand. Und wenn es darum geht, dass wir die Eden als den Ort besonderen Segens für den Menschen sehen, möchte ich das in dreierlei Hinsicht aufzeigen. Ich möchte diesen Gedankenkreis etwas kürzer abhandeln, damit wir zu den wesentlichen Dingen kommen, und zwar zum letzten, wo wir die Gnade Gottes sehen in der Wahrung von Heiligkeit und Gerechtigkeit dem Menschen gegenüber.

Ihr lieben Geschwister, wenn wir die bevorrechtete und hochgesegnete Stellung des Menschen in Eden sehen wollen, war sie erstens hochgesegnet im Blick auf den Menschen selbst und die erste menschliche Beziehung, die Gott [00:13:02] geschenkt hat, ich meine die Ehe. Und das können wir kurz nachweisen. Der Mensch ist, wenn wir den Schöpfungsbericht lesen, eindeutig die Krone der Schöpfung.

Gott sagt, sehr gut, der Mensch war sehr gut, und das ist ein göttliches Urteil, so sind wir generell als Menschen aus der Hand Gottes hervorgegangen. Jetzt fragen wir vielleicht, was macht denn seine besondere Würde als Krone der Schöpfung aus?

Er muss sich ja darin etwas unterscheiden von der übrigen Schöpfung. Ich sage einmal von der animalischen Schöpfung, der Tierwelt, und auch der Pflanzenwelt. Und das macht Gottes Wort eindeutig klar. Der Mensch ist auf eine einzigartige Weise von Gott erschaffen.

Da lesen wir nicht Gott sprach und er stand, oder nicht nur Gott bildet ihn vom Staub des Erdbodens, wie die Tiere beispielsweise. [00:14:01] So hat er den Menschen zwar zunächst auch gebildet aus dem Staub der Erde.

Aber dann kommt das Besondere, das Einzigartige, dass Gott seinen eigenen Lebensodem dem Menschen einhauchte.

Wir haben das in Kapitel 2 Vers 7 gelesen. Und alsbald ward der Mensch eine lebendige Seele.

Das macht den ganzen Vorzug in der Schöpfung aus, dass er das einzige Geschöpf ist, das direkt und unmittelbar von dem Odem Gottes lebt.

Wir wollen uns diesen Gedanken übrigens merken, wie der Mensch in der ersten Schöpfung entstanden ist, wenn wir zu dem dritten Garten kommen, wo wir sehen, dass der Mensch, der Glaubende, zu einer neuen Schöpfung gezählt wird, da erleben wir nämlich den Eintritt in eine neue Schöpfung, in die Schöpfung, die auf Auferstehungsgrund steht, [00:15:01] die ähnliche vergleichbare Vorgehensweise, wie Christ uns das dann in Auferstehung deutlich macht.

Ihr Lieben, wenn ich dann dazu kommen darf, welches besondere Gepräge der Mensch hat als Krone der Schöpfung, in dem der Oben Gottes ist, dann haben wir zwei Beschreibungen, wir lesen das erstmalig in Kapitel 1 Vers 26, Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild und zweitens nach unserem Gleichnis. Das wird auch von keinem anderen Wesen gesagt.

Ich will da nicht lange bei verweilen, aber wenn hier steht, dass er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, eben dann meint Bild in der Verwendung der Schrift Repräsentation, also Darstellung.

Wenn der Herr Jesus als Fleisch gewordener Sohn Gottes in Kolosse 1 das Bild des unsichtbaren Gottes bezeichnet wird, [00:16:03] dann kannst du Gott in seiner Absolutheit nicht sehen. Er bewohnt ein unzugängliches Licht, sagt die Schrift. Und doch haben wir Gott erlebt, aber geoffenbart im Fleisch. Und insofern war der Herr Jesus das Bild, was du sehen konntest, die Vergegenwärtigung des unsichtbaren Gottes.

Die Schrift sagt, und ich zitiere jetzt noch einmal den Kolosserbrief, dass in ihm, dem Menschen Jesus Christus, die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte.

Das heißt, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist wohnte in dem Menschen Jesus Christus. Und insofern war er das Bild, die Repräsentation des unsichtbaren Gottes erlebbar in dieser Welt für Menschen erfahrbar. Und eben das ist die wunderbare Gnade der Herablassung Gottes. Und insofern erleben wir Adam, den ersten Mensch, auch als das Bild [00:17:03] gewissermaßen den Repräsentanten des Schöpfergottes, den Stadthalter des Schöpfergottes in Gottes Schöpfung auf dieser Erde.

Wir merken uns den Gedanken, weil wir den gleich noch brauchen, wenn es um den Lebensauftrag des Menschen geht, über die Schöpfung zu herrschen. Dann brauchen wir dieses Bild des Menschen.

Das zweite, was gesagt wird, im Gleichnis Gottes.

Das betrifft, genau wie bei dem Bild, nicht die äußere Erscheinung, hat damit gar nichts zu tun, sondern mehr die inneren geistigen Wesenheiten des Menschen. Wenn gesagt wird, dass er in seinem Gleichnis geschaffen ist, ihr lieben Geschwister, dann war das natürlich nicht Identität eins zu eins.

Aber Vergleichbarkeit oder eine Annäherung in nahezu gleicher Weise, [00:18:01] wie das umgekehrt einmal von Herrn Jesus gesagt wird, ich will das deutlich machen, der Mensch, wie aus der Hand Gottes hervorgegangen ist, ist in Reinheit und Sündlosigkeit aus der Hand Gottes hervorgegangen. Also sittliche Gleichheit, aber nicht dieselbe Höhe. Warum?

Der Herr Jesus war nicht nur, als er auf diese Erde kam, sündlos wie Adam, sondern er war heilig.

Adam war sündlos, aber eben nicht heilig.

Heilig, wie die Schrift versteht bei Christus, das Heilige, das geboren werden wird, meint unantastbar für Sünde.

Gott hat den Adam sündlos geschaffen, aber er konnte sündigen, er war fähig zu sündigen.

Das müssen wir berücksichtigen, wenn die Stunde der Versuchung kommt. Aber er ist erstmal rein und sündlos in diese Welt hineingeschaffen worden [00:19:02] und auch ein solcher Mensch, der im Bilde Gottes und im Gleichnis Gottes war, war ideal von Gott zubereitet für seinen Lebensauftrag über Gottes Schöpfung zu wachen, sie zu bebauen, sie zu pflegen.

Wir merken, was die Schöpfungsstellung und Art anbelangt, ihr Lieben, hat Gott ihn optimal ausgestattet.

Dann darf ich noch ein kurzes Wort sagen zu diesem Thema in Bezug auf die Ehe.

Wir können da leider nicht lange bei verweilen, wenn wir über Christus und die Versammlung sprechen würden, müssen wir über diesen Punkt noch ein bisschen länger reden. Gott sagt es, aber es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, wenn heute Abend Ehepaare hier sitzen und man kann dieses Thema so ein bisschen abspüren, was Gott gemeint hat. Es ist nicht gut, [00:20:02] dass der Mensch allein sei. Und dann hat er dem Adam eine Frau geschenkt, ihm gleich, seinesgleichen. Und das Besondere ist, Gott hat sie aus dem Adam genommen, um sie für den Adam als Gehilfin zuzubereiten. Und deshalb konnte der Adam auch sagen, oder Gott über den ersten Mensch sagen, er wird Vater und Mutter verlassen, er wird seinem Weibe anhängen, das ist das hohe Thema der ehelichen Liebe, und die beiden werden ein Fleisch sein. Mal zur kleinen Unterscheidung, die Bibel redet auch vom ein Leib sein.

Esskunter 6.

Ein Fleisch sein ist übrigens mehr als ein Leib mit jemand zu sein. Ein Vorrecht der Ehe.

Ein Fleisch zu sein, da sieht Gott die zwei, die er ursprünglich geschaffen hat, männlich, weiblich, steht hier, [00:21:05] als eine Einheit.

Wenn wir Kapitel 5 lesen, 1. Mose 5, ganz am Anfang, da wird gewissermaßen der Mensch als eine Einheit dargestellt. Die zwei, Adam und Eva, das männliche und das weibliche, nennt er einfach der Mensch.

Wie eine Einheit.

Da sehen wir, welche Gedanken über die Ehe hier schon vorgebildet sind. Und wenn wir das erleben dürfen, ihr lieben Geschwister, dass Gott etwas zusammenfügt, was der Mensch nicht trennen darf, weil es eins ist, ein Fleisch. Und das Ganze als Ausdruck gottgewollter Liebesbeziehung, dieses Anhängen, was in der Bibel noch viel deutlicher gemacht wird, aber hier in seinen Grundzügen gezeigt wird, da merken wir, womit Gott den Menschen segnen wollte.

Nicht nur der Mensch als solche, [00:22:01] sondern die Ehe, die Gott hier stiftet, ist eine Segenssonderstellung des Menschen. Und zwar so, wie Gott sie gedacht hat.

Nach dem Sündenfall schenkt die Gnade Gottes, dass Ehe gelebt werden kann zur vollen Erfüllung, wenn wir Gottes Grundsätze beachten. Aber dieselbe Ehe kann unter den gefallen Menschen und leider auch unter Christen, wenn sie nicht als im Herrn und mit dem Herrn gelebt wird, eine Qual werden.

Da musst du nur mal die Zeitung aufschlagen. Dann musst du nur mal gut zuhören. Aber wenn Gott Segen auf die Ehe legt, dann hat er uns gewissermaßen noch ein Stückchen Paradies erhalten. Ich komme zu dem zweiten Gedankenkreis, auch hochgesegnet im Blick zur Schöpfung selbst.

Der Garten Eden heißt ja, oder wir nennen ihn Paradies und in der Fußnote [00:23:02] wird das ja auch

übersetzt, ist ein Garten der Wonne, der Schönheit. Und wenn Gott einmal gesagt hat, es war sehr gut, und Gott dann anschließend ruhte von all seinem Werk, dann meint das einmal, dass an diesem siebten Tag, der als der Sabbat dann eingesetzt wurde, dass Gott von all seinem Werk ruhte. Es war vollkommen abgeschlossen.

Aber als Gott es vollkommen abgeschlossen hatte, dieses Schöpfungswerk, da ruhte er nicht nur von seinem Werk, sondern auch in seinem Werk.

Weil es sehr gut war.

Weil die Schöpfung in Harmonie und Vollkommenheit vor Gott stand. Und jetzt wird diese Schöpfung am Beispiel des Wonnegarten Edens beschrieben als Lebensraum des Menschen. [00:24:01] Und da werden wir entdecken, wie hochgesegnet der Mensch war in Bezug auf die Schöpfung, in die Gott ihn hineingesetzt hat. Hier bei Ihnen.

Wir wollen nur ein paar Merkmale hervorheben. Wir lesen mal Vers 9, Kapitel 2.

Da werden drei Merkmale zunächst von dem Garten Eden genannt, und zwar Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden erstens allerlei Bäume wachsen, zweitens lieblich anzusehen, und drittens gut zur Speise.

Hinter diesen Merkmalen, die genannt werden, stecken Schöpfungsprinzipien, nach denen Gott gehandelt hat. Das ist also nicht nur so eine beiläufige Aufzählung, zufällige Aufzählung, sondern dahinter stehen Schöpfungsprinzipien. Wenn wir hier haben allerlei Bäume, meint Gott hier die Vielgestaltigkeit und Fülle in seiner Schöpfung. Allerlei!

Von unterschiedlicher Art.

[00:25:03] Vielgestaltigkeit.

Zweitens wird gesagt, lieblich anzusehen, das heißt, das Prinzip der Schöpfungsschönheit.

Die Schöpfung ist schön, ihr Lieben. Wir bewegen uns ja in einer seufzenden und gefallenen Schöpfung, aber wenn wir da mal, lass mich mal ein Beispiel nennen, wenn ich ab und an mal in die Schweiz fahre, ihr Lieben, und du siehst die ganze Gebirgswelt, schneebedeckte Hügel, oder wenn im Herbst fährst du im Oktober, dann siehst du da oben die schneebedeckten Bergriesen und dann unten siehst du das sich verfärbende Laub und da hinein fällt die Sonne, ihr Lieben, da merkst du, Gottes Schöpfung ist schön. Die ist schön.

Die ist fantastisch, ihr Lieben. Und wir haben nur ein gedämpftes Bild, die Schöpfung liegt unter dem Fluch, sie seufzt, wie Römer 8 sagt, [00:26:01] aber wenn Gott sie geschaffen hat, nicht nur in dieser faszinierenden Vielgestaltigkeit, wie viele Sorten von Bäumen gibt es, und das ist ja nur stellvertretend, wie viele Sorten von Tieren gibt es, auch der einzelnen Tierarten, diese ganze Vielgestaltigkeit musste Gott ja nicht machen, aber er wollte seine Schöpfung eben kunstvoll und schön gestalten. Und dann lesen wir ein drittes, diese Bäume waren gut zur Speise.

Wenn Gott sagt gut, dann ist es gut, ihr Lieben. Und wenn Gott eine Existenzgrundlage gibt, das heißt Nahrung, wovon der Mensch leben soll, und Gott sagt von dieser Existenzgrundlage, sie ist gut,

dann war sie gut, ihr Lieben. So hat Gott die Schöpfung gegeben, dass der Mensch ideal darin leben konnte. Und jetzt kommen noch zwei Merkmale, [00:27:04] die gehen nicht nur in die reine Schöpfungsherrlichkeit hinein, sondern berühren einen neuen Punkt, wie nämlich der Mensch diese Schöpfungsherrlichkeit nutzen konnte. Auf welcher Ebene?

Das sehen wir einmal, in der Mitte des Gartens ist dieser Baum des Lebens, das heißt, das räumliche Zentrum in diesem Garten ist gleichzeitig ein symbolisches Zentrum. Das heißt, die Schöpfung Gottes ist geprägt von Leben, wie Gott es geben will, von Leben und Segen. Und ihr Lieben, da sehen wir, welche Absicht der Schöpfer Gott verfolgt, als er den Menschen in seine Schöpfung hineinsetzte.

Leben und Segen. Und ihr Lieben, wenn wir uns diese beiden Begriffe schon mal merken, auf der reinen Ebene der Schöpfung, dann wird uns das Herz aufgehen, wenn wir das mal bei der Neuschöpfung sehen. [00:28:04] Ist jemand in Christum? Ist eine neue Schöpfung? Ihr Lieben, da gibt es auch wieder Leben und Segen. Und das in Überfluss, wie der Herr in Johannes 10 sagt. Das wollen wir uns sehr gut merken. Ihr Lieben, denn die erste Schöpfung ist sozusagen das Gegenstück zu der neuen Schöpfung, der sittlichen Schöpfung und der völligen Neuschöpfung bei neuem Himmel und neuer Erde.

Dann ist da, ich überspringe jetzt mal den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, da kommen wir gleich drauf zurück, dann ist da noch dieser Strom, der von Eden ausgeht, um den Garten zu bewässern und von dort aus teilt er sich und wurde zu vier Flüssen. Welche symbolische Bedeutung haben jetzt diese vier, dieser eine Strom, der zu vier Flüssen wird? Ihr Lieben, da geht es schlicht und einfach um die Aufrechterhaltung [00:29:01] auf gottgemäße Weise, die Aufrechterhaltung des Schöpfungsprinzips, dass Gott Vollkommenheit, Vielgestaltigkeit, Schönheit geben will und dass er Leben geben will und Segen geben will.

Ihr Lieben, da gibt er dieses Lebenswasser, was ab dieser Stelle zu einem sehr aussagekräftigen Symbol wird.

Wir wissen, dass Gott überall in der Schrift mit dem Bilde des Wassers etwas aussagt und wenn es darum geht, dass er sich selbst als das Wasser des Lebens hinstellt.

Kommt her zu mir, wen da dürstet, der trinke. Oder wenn der Frau am Jakobsbrunnen sagt, da gibt es dieses Wasser, das ist das richtige Brunnenwasser und da gibt es jenes Wasser, was ich ihm geben werde. Und da redet er von dem Wasser des Heiligen Geistes, das sozusagen das gottgeschenkte Leben [00:30:02] in seiner ganzen Fülle entfaltet.

Ihr Lieben, da ist der eine Strom, der Eden bewässert und danach zweigt er sich auf in vier Ströme.

Die vier hat eine symbolische Bedeutung und meint Universalität.

Genau wie wir vier Himmelsrichtungen haben, wie der Jahresablauf in vier Jahreszeiten eingeteilt ist, ist vier die Zahl der Universalität. Was können wir daran ablesen? An der Tatsache, dass Gott den einen Strom der Eden bewässert, darüber hinaus in vier Ströme aufteilt, erlebt das Gott diesen Segen Edens ausbreiten will und in seiner kompletten Schöpfung entfalten will. Und wir werden gleich sehen, dass er dazu den Menschen gebrauchen möchte. Das ist hier der Ort der Lebensentfaltung des Menschen. [00:31:02] Und jetzt müssen wir noch ein Wort sagen zu dem Baum



der Erkenntnis des Guten und Bösen, dass Gott Leben und Segen geben möchte. Und es ist ja interessant, vielleicht haben das unsere jungen Geschwister auch schon mehr als einmal gefragt, warum können sie aus der ganzen Vielgestaltigkeit alles nehmen, restlos alles, bis auf den einen Baum?

Das liegt nicht an diesem einen Baum, der da war, sondern an der prinzipiellen Bedeutung, die dieser Baum kriegt. Denn Gott sagt von diesem einen Baum, den er den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen nennt, an diesem Baum entscheidet sich, ob du gottgemäß weiterhin Leben und Segen genießen kannst.

Gott sagt ihm, der die Krone der Schöpfung ist, der auch die Erde beherrschen soll, [00:32:03] den ganzen Segen und auch deinen Lebensauftrag, über den wir gleich noch sprechen werden, den sollst du genießen im Bewusstsein deiner Abhängigkeit von Gott.

An diesem Baum zeigte sich, dass der Mensch nicht über allem stand, sondern dass er unter Gebot stand und damit ein größerer, nämlich sein eigener Schöpfer, über ihm war. Und indem er diese Abhängigkeit und diesen Gehorsam praktizierte, ihr Lieben, war entweder der Segengenuss gesichert oder wurde abgeschnitten, an dem Tag, wo du davon bist, musst du sterben.

Entweder blieb der Mensch auf diesem Niveau des Hochgesegneten, der die fantastische Schöpfung Gottes genießen sollte, oder er gehorchte nicht, [00:33:03] fiel aus der Abhängigkeit und dann musste er sterben.

Wenn wir jetzt einen weiteren Gedankenkreis ansprechen, dann ist die Beziehung Adams und auch Evas zur Schöpfung einmal so, dass wir dort den Raum der Lebensentfaltung für Adam und Eva, für den Menschen finden. Raum der Lebensentfaltung. Aber Eden ist auch der Ort der Lebensaufgabe des ersten Menschen, der Lebensaufgabe.

Wir haben das schon verschiedentlich angesprochen, dass er als Krone der Schöpfung, Haupt der Schöpfung sein sollte und einen Auftrag hatte.

Wir wollen mal zusammentragen aus der Schrift, worin dieser Auftrag bestand.

Einmal im Blick auf Eden und darüber hinaus im Blick auf die ganze Schöpfung. Wir fangen mal mit Eden an, [00:34:02] das lesen wir im Vers 15 von Kapitel 2.

Gott setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.

Das heißt, der Mensch war übrigens befähigt, dieses wunderbare Schöpfungswerk in seiner Schöpfungsherrlichkeit zu bewahren.

Erstens zur Ehre Gottes, darauf kommen wir gleich noch mal, und zweitens zu seiner eigenen Freude.

Adam hat Eden in Freude und Genüchtung erlebt.

Wenn es für Gott ein Wonnegarten war, dann erst recht für das Geschöpf selbst. Und diese Verhältnisse von Wonnegarten, das heißt, wie Gott das geschaffen hat, sollte er bebauen und

bewahren.

Ich sage vorneweg, das kostet übrigens Arbeit. Arbeit ist ein Prinzip, das noch in den Garten Eden gehört.

[00:35:05] Wisst ihr, was typisch für einen Sündenfall ist? Die Plackerei.

Die Arbeit im Schweiß des Angesichts.

Ursprünglich hat Gott die Arbeit des Bebauens und Bewahrens Gott den Menschen zum Segen und zur eigenen Befriedigung gegeben, dass er ständig sozusagen die Freude der Schöpfung dieses Wonnegartens genießen können.

Das ist der ursprüngliche Sinn von Arbeit, wie er schon vor dem Sündenfall in der Schöpfung existierte.

Nach der Schöpfung kommen Dornen und Disteln dazu, Schweiß deines Angesichts, da kommt die Plackerei. Eben das ist die Folge des Sündenfalls zum Thema Arbeit.

Er hatte also erstens eine Lebensaufgabe im Blick auf Eden und dann lesen wir eine zweite Stelle im Blick auf den Lebensauftrag oder die Aufgabe in Kapitel 1, Vers [00:36:03] 28 Dort lesen wir Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen erstens Seid fruchtbar und mehrt euch zweitens füllt die Erde drittens macht sie euch untertan und viertens herrscht darüber Wir wollen ganz kurz diese Dinge anschauen Seid fruchtbar und mehrt euch. Am Anfang steht dass Gott eheliche Beziehung auf eine ganz besondere Weise segnen will mit Nachkommenschaft. Das wollen wir mal nicht vergessen, ihr Lieben. Das war damals schon eine Gabe Gottes, wenn Gott Kinder schenkte. Jetzt werden wir aber sehen, was Gott damit verbindet, wenn er die eheliche Liebe segnet zur Freude des Menschen selbst aber auch in der Verfolgen von Gottes Gedanken. Darüber sollte der Mensch die Erde füllen.

[00:37:04] Was heißt das eigentlich?

Liebe Geschwister, in Eden oder der Garten Eden gab ein besonderes Zeugnis von der Schöpferherrlichkeit.

Nicht nur dass der Garten ein besonderer Ort war sondern dass dieser Garten eben Wohnort der Krone der ganzen Schöpfung sein sollte.

Adam und Eva waren mehr als der Garten Eden, mal nebenbei gesagt. Und im Garten Eden wurde Gott durch die Gegenwart und Existenz des Menschen in einer besonderen Weise als Schöpfergott verherrlicht.

Der Mensch an sich aus der Hand Gottes hervorgegangen ist die größte Verherrlichung des Schöpfergottes.

Haben wir das verstanden? Wie Gott uns mal geschaffen hatte vor dem Sündenfall [00:38:03] innerhalb der Schöpfung die größte Verherrlichung Gottes. Jetzt will Gott dass diese Verherrlichung in seiner Schöpfung nicht nur an den begrenzten Ort von Eden gebunden ist sondern dass sie global wird, ihr Lieben. Dass die ganze Erde eine Widerspiegelung dieser besonderen

Schöpfungsherrlichkeit unseres Gottes wird.

Dass Mensch und Mensch und noch ein Mensch da ist. Dass die Erde mit dieser Krone der Schöpfung gefüllt wird zur Verherrlichung Gottes.

Wir lesen heute aus den Psalmen zum Beispiel die Himmel erzähle die Herrlichkeit Gottes und die Ausdehnung verkündet seiner Händewerk. Ein Tag erzählt es dem Anderen die Schöpfung als solches.

Der Psalmist bezieht das auf die Himmel. Die sind eine permanente Verherrlichung des Schöpfergottes seiner Schöpferweisheit und seiner Schöpfer Allmacht wie er alles [00:39:04] geschaffen hat. Und wenn wir da nur ein wenig nachforschen eben dann werden wir immer überwältigt von der Großartigkeit und Faszination der Schöpfung.

Aber größer ist das was die Krone der Schöpfung ausmacht. Der Mensch. Und darin wollte Gott sich global verherrlichen.

Deshalb dieser Auftrag. Und er sollte auch die Erde sich untertan machen und über sie herrschen. Das ist ein übertragener Schöpfungsauftrag den Gott ihm gegeben hat. Er lebt um diese Schöpfung sozusagen zu einem beständigen Lobpreis Gottes werden zu lassen. Haben wir verstanden was Gott uns an Segnung geschenkt hat?

Jetzt komme ich zu einem dritten Gedanken. Der Mensch ist nicht hochgesegnet im Blick auf sich selbst und seine Ehe.

Er ist nicht nur hochgesegnet im Bezug zur Schöpfung selbst [00:40:03] sondern auch hochgesegnet zu Gott.

Zu Gott.

Als Gott den Menschen geschaffen hatte wechselt die Berichterstattung übrigens die Bezeichnung für Gott etwas. Wo die reine Schöpfung hingestellt wird, der Bericht Kapitel 1, hören wir immer von Elohim, von Gott. Das ist Gott in seiner Absolutheit, der geschaffen hat in Allmacht. Aber so wie der Mensch näher in Betracht kommt, lesen wir, in der alten Übersetzung wird da der Name Jehovas eingeführt, in der neuen Fassung Gott der Herr.

Aber hier dieser Titel Herr, das ist der Jehova des Alltestaments, der ewig Seiende, der aber Beziehung zu Menschen aufnimmt. Und das wird jetzt deutlich, ihr lieben Geschwister. Was geschieht denn, wenn Adam und Eva im Garten sind?

[00:41:03] Da werden sie von Gott besucht.

Wir haben gelesen, er besucht sie bei der Kühle des Abends. Natürlich tut Gott das in der ihm eigenen Weise. Sie haben da Gott nicht in der Absolutheit erlebt. Aber sie haben Gott erlebt. In der Weise wie er sich den Menschen näherte und sich den Menschen mitteilte, ihr lieben, da gab es in Edel Kommunikation, das heißt Gemeinschaft und Austausch des Schöpfers mit seinen Geschöpfen.

Das heißt mit den Staubgeborenen, in den aber mal der Odem des Schöpfers hineingekommen ist, sie haben Gemeinschaft und Austausch mit Gott. Ist das hochbevorrechtigt?

So hat kein anderes Geschöpf Gott erlebt. Und das hat Gott den Menschen sehr bewusst gemacht. Was für einen Auftrag ihm gegeben hat, wäre jetzt eine Segensstellung [00:42:02] und dass dieser Austausch zu Gott da war. Und zwar als Bild Gottes und als Gleichnis Gottes. So haben sie diese Gemeinschaft gepflegt. Und ihr lieben Geschwister, in dieses wunderbare harmonische Schöpfungsbild des Gartens Edens bricht die Sünde ein. Und wenn wir das Thema bisher verfolgt haben und jetzt zum Sündenfall kommen, dient das für unser Menschengeschlecht zur aller aller tiefsten Demütigung. Und wenn wir jetzt etwas über die Versuchung, den Versucher reden, hat die Versuchung ein Zentrum und das nenne ich mal vorneweg, da Satan nämlich Zweifel sät an dem, was Gott in sich ist als Licht und Liebe.

Das ist das Zentrum der Versuchung. Und dieser Versuchung glaubt der hochbevorrechtete [00:43:05] und hochgesignete Mensch, den wir bisher gesehen haben.

Vielleicht ein paar Gedanken zuvor, ich will das ein bisschen straffen. Die Versuchung Adams und Efas geschieht nach dem Muster, nach der Konstitution des Versuchers selbst, Satan.

Satan ist an seiner eigenen Überheblichkeit, an seiner Hybris gescheitert.

Er wollte selbst sein wie Gott. Wir können das Propheten Ezeziel und Jesaja nachlesen, wie er dann als ein begnadeter Engelfürst tief gefallen ist, ihr Lieben. Und dann entwickelt seitdem die Schrift ein Bild von Satan, ob das der große Widersacher Gottes ist, ob das Satan ist, die alte Schlange, hier wird gesagt die listige Schlange, ob die Offenbarung ihn als Drachen sieht, in seiner ganzen Gewalt, ob da der [00:44:01] brüllende Löwe oder der Enge des Lichts auftaucht. Es gibt manche Bilder. Der Herr sagt einmal, Satan ist der Vater der Lüge.

Der Vater der Lüge. Und der Menschenmörder von Anfang. Und gerade diese beiden Wesenszüge Satans, als Vater der Lüge, sozusagen die Quelle von Lüge überhaupt, und der Menschenmörder, der sozusagen den Menschen, der so wunderbar aus der Hand Gottes hervorgegangen ist, in den Tod stürzte. Und wenn wir Tod meinen, müssen wir den Tod in seiner ganzen dreifachen Bedeutung sehen, wie die Schrift ihn sieht. Erstens, Tod meint Trennung.

Das ist die eigentliche Bedeutung von Tod. Das können wir bei dem physischen Tod sehr gut nachvollziehen. In dem, der ist, bleibt der Körper zurück und Geist und Seele entschwinden. Das ist Trennung.

Aber neben diesem physischen Tod, [00:45:01] gibt es auch den geistlichen Tod.

Die Trennung des Menschen von Gott. Und im Augenblick des Sündenfalls ist übrigens der geistliche Tod sofort eingebrochen. An dem Tage wirst du sterben.

Gnade Gottes ist gewesen, dass er nicht auch am selben Tag, ihr Lieben, oder im gleichen Augenblick auch biologisch gestorben ist. Wisst ihr, was dann nämlich der Fall gewesen wäre? Dann wäre die dritte Form des Todes unweigerlich gewesen, die ewige Trennung des in Sünde gefallenen Menschen von dem heiligen Gott, sprich ewige Verdammnis.

Das ist der zweite Tod von der Offenbarung. Und wir ahnen schon, ihr Lieben, der Mensch ist gestorben. Gott ist gerecht geblieben.

Aber Gott hat dennoch bei seiner Gerechtigkeit Gnade gewirkt. Das wollen wir im Herzen haben, wenn wir uns ein wenig mit dieser Versuchung noch beschäftigen.

Ich will das kurz andeuten, ihr lieben Geschwister, [00:46:02] der Mechanismus, wie Satan das macht, der ist heute übrigens noch gleich. Deshalb müssen wir uns auch hüten, weil die gleiche Vorgehensweise, das ist eine Struktur, eine Art von Versuchungen, da geht heute noch vor. Ich sage mal so ein paar Merkmale, die du hier ablesen kannst. Die Schlange war listiger und diese List, ihr Lieben, die besondere List, die spielte den Menschen gegenüber voll aus, macht heute noch. Und eben das Schlimme an der List ist ja, der hebt dich hinten rum und du merkst, der hätte dich weiter befördert. Du merkst gar nicht, was er dir an Schaden zufügt.

Wenn du es merkst, ist es in der Regel schon zu spät. Das Wesen der List. Und dann wird zum Beispiel gesagt, die Schlange sprach zu der Frau.

Das heißt ganz einfach, Satan knüpft an, sucht Anknüpfungspunkte bei uns. Das fühlt sich so arglos an. [00:47:02] Satan sucht sozusagen ansprechend Kontakt. Und dieses Ansprechen, das können wir mal doppeldeutig nehmen. Da kannst du im Wartezimmer des Arztes sein, da kannst du an deinem Internet sein, dann auf einmal ist er da und hat ansprechenden Kontakt.

Da ist er erstmal da, der nimmt da Kommunikation auf, das merkst du nicht, dass Satan redet, aber er macht das indirekt durch sein Verführungspotenzial. Und eben, wenn er einmal sozusagen den Kontakt hat, wenn die Gefahrenstelle aufgebaut ist, eben dann seht er Zweifel. Dann kommt der nächste Punkt. Zweifel in das, was Gott gesagt hat. Hat Gott wirklich gesagt? Eben wo wir vielleicht sicher waren, darin will der uns verunsichern.

Heute heißt das, ja ist das denn so schlimm? Machen doch alle, ist das so schlimm? [00:48:01] Wenn Mann und Frau zusammen leben vor der Ortszeit, ist das denn so schlimm? Sag dir mal an die junge Schwester, machen doch alle. Sind wir doch fein raus?

In der Zeitung kannst du lesen, und das ist gut so, machen auch alle, Sünde wird hofähig gemacht.

Ist doch gut so. Die neue Moral ist das, der neue Standard. Hat Gott gesagt, steht das wirklich in der Bibel? Heute wieder ein paar Leserbriefe, wie Gott Mann und Frau sehen will. Ja, da stellen die ihr lieben Gottesschöpfung auf den Kopf, und dann wackeln sie mit den Ohren, zwar nicht oben, sondern unten auf der Erde. Und dann meinen sie, das wäre normal. Also die Ordnung Gottes auf den Kopf stellen und sich in Zweifel hineinziehen lassen.

Eben was wir jetzt so ein bisschen pointiert sagen, verfolgt das mal, wie das in unserer Gesellschaft systematisch betrieben wird, und dahinter steht einer. Wenn alles in Zweifel gezogen wird, alles relativiert wird, das können wir heute nicht mehr so sehen. Gott hat das anders gemeint. Immer in Zweifel ziehen. [00:49:03] Ein dritter Punkt, eine dritte Strategie, das lesen wir dann in Vers 4. Und die Schlange sprach zu der Frau, ihr werdet durchaus nicht sterben. Sondern Gott weiß.

Eben der große Verunsicherer, der in Zweifel gestürzt hat, der gibt sich auf einmal ganz wohlgefällig als der große Versicherer.

Er ist verunsicherter, dass wir nicht mehr wissen, was ist denn überhaupt richtig. So und dann auf einmal sagt er, ich sag euch jetzt mal, was richtig ist.

Ich verstehe eure Verunsicherung. Und ihr müsst da auch mal raus. Ich sag euch jetzt mal, was richtig ist.

Eben dann kann er den blitzgescheiten Verstand gebrauchen. Ich sag mal, den blitzgescheiten Verstand eines hochintelligenten Theologen, eines modernen Theologen, eines Rationalisten. Und sagt, ich sag euch jetzt mal, wie das mit der Bibel wirklich ist. [00:50:04] Bei den einfachen Leuten, so in den vorigen Jahrhunderten, hat es ja noch keine historisch kritische Methode gegeben. Da hast du ja nicht mal nachgeforscht, ob das alles so stimmt und so weiter. Und dann bürgerte sich im 19. Jahrhundert die historisch kritische Methode ein. Da wurde nicht ein Bibelblatt nach dem anderen rausgeschnitten, sondern uminterpretiert. Viel gefährlicher. Ich sag euch mal, wie es richtig ist. Und das wurde von Kanzeln runtergesagt. Eben so macht Satan das. Der große Verunsicherer gibt sich dann auf einmal als der große Versicherer. So ist es. Und ihr Lieben, wenn der die Menschen da hat, dann wird der Angriff zentral. Und das erleben wir dann in Vers 4 und 5.

Da greift er Gott frontal an, in dem was Gott ist, als Licht und als Liebe.

Der Angriff gegen Gott als Licht und seine [00:51:03] ihm gehörende Gerechtigkeit geschieht in Vers 4.

Da sagt er ja, ihr werdet durchaus nicht sterben. Was hatte Gott gesagt? Ihr werdet sterben.

Satan sagt nichts anderes als, dass Gott die Unwahrheit gesprochen hat. Wenn Gott die Unwahrheit gesprochen hätte, wäre er nicht Licht.

Die absolute Wahrheit in sich.

Satan zweifelt es an und zweifelt darin die Natur Gottes an als Licht, das heißt als Heiligkeit, der nicht sündigen kann, der Sünde noch nicht einmal sehen kann, wie die Schrift sagt. Das nächste, er zweifelt die Liebe Gottes an. Er sagt, Gott weiß ja an dem Tag, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan werden und dann werdet ihr sein wie Gott. Mit anderen Worten, Gott hält euch [00:52:02] Entscheidendes vor. Und dann wird er ein Nachgeburt haben. Wenn Gott euch wirklich liebt, hält Liebe etwas vor, so etwas zurück.

Liebe teilt sich doch vollkommen mit. Also zweifelt er auch an der Liebe Gottes als Natur dieses Gottes. Und dann können wir vielleicht noch drittens sagen, wenn du die Krone der Schöpfung bist, ist es dann gerecht vor Gott, passt das dann in diese Beziehung, wenn er dir diese Unterscheidung in Gut und Böse vorenthält.

Vielleicht hat er noch gedacht, Gott ist missgünstig seinem Geschöpf gegenüber. Das soll nicht so werden wie er. Klein halten, indem wir merken, Satan greift Gott zentral an. Und was tut der Mensch, ihr Lieben? Das ist die Erschütterung. Und wir wollen jetzt nicht auf Adam und Eva nur zeigen. Sie sind unsere Ahnherren.

[00:53:02] Aber wir sind aus dem selben Holz geschnitzt, ihr Lieben.

Die Sünde Adams ist bis zu uns durchgedrungen.

Der Ungehorsam des Einen hat sie alle in die Stellung von Ungehorsam von Sünder gesetzt.

Wir sind also gar nicht anders als dieser Mann hier, der hier in Sünde gefallen ist. Und ihr Lieben, bei dieser Versuchung, das darf ich vielleicht noch kurz nachtragen, da versucht er nicht durch Plagerei, Satan versucht nicht durch Plagerei, sondern der macht die Versuchung und die Übertretung und der Sünde gegen Gott macht er sehr schmackhaft für den Menschen. Und zwar durch die List, er war listiger, durch die List zur Lust.

Hier finden wir erstmalig das Lustprinzip als Verführungspotenzial Satans.

[00:54:04] Johannes thematisiert dieses Lustprinzip in seinem ersten Brief. Er sagt da die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und der Hochmut des Lebens. Und er sagte, bei wem diese Dinge sind, das heißt wir davon im Leben angetrieben wird, wem das Motivation ist, bei dem das verfängt, dieses Lustprinzip, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Das meint, wenn wir dem Lustprinzip folgen, können wir die Liebe Gottes des Vaters nicht genießen. Das verträgt sich wie Feuer und Wasser. Und deshalb ist dieses Lustprinzip, weil es so attraktiv ist, Jakobus sagt einmal im ersten Kapitel, die Sünde zieht und lockt. Sie zieht und lockt.

Wenn die Sünde mich mit Unkraut rupfen locken wollte oder fangen wollte, dann hätte ich ein schweres Werk. [00:55:01] Ich rupfe nicht gern Unkraut. Oder beim schweren Steine schleppen, sowas. Da hätte ich kein Erfolg. Aber mit diesem Lustprinzip, ihr Lieben, und das greift er an.

Da sehen wir einmal gut zur Speise, Lust des Fleisches, da wird der Leib angesprochen. Dann Lust für die Augen, da wird die Seele angesprochen. Und begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben, kommt der Hochmut des Lebens. Da wird der Geist angesprochen. Das heißt, diese drei Elemente des Lustprinzips greifen nach Geist, Seele und Leib des Menschen. Das heißt, nach dem kompletten Menschen. Das ist Ziel Satans. Und eben dann steht dieser verhängnisvolle Satz da. Sie nahm von seiner Frucht und aß. Und sie gab auch ihrem Mann bei ihr und er aß.

Sie glauben der Schlange mehr als Gott.

[00:56:02] Sie brechen mit ihrer Abhängigkeit von Gott. Und sie leisten sich diesen grundsätzlichen Ungehorsam gegen Gott. Und ihr Lieben, das war der Sündenfall.

Das war der Fall aus ihrer Segensstellung. Und vor allem, ihr Lieben, der Fall aus dieser geordneten Beziehung zu Gott.

Wisst ihr, was an dieser Stelle passiert ist? Da ist der Mensch zum Sünder geworden.

Der hat nicht nur gesündigt. Manche Menschen glauben, wenn du mal anfängst zu sündigen und dann irgendwo so ein bestimmtes Maß erreicht hast, dann kannst du sagen, jetzt ist er ein Sünder. Durch und durch. Nein, genau umgekehrt. Die eine Sünde, sagt Römer 5, hat den Menschen in die Stellung von Sündern gebracht. Der kann nicht mehr anders. Und so sieht Gott ihn als Sünder.

Kolosser 1 sagt, wir leben in der Entfremdung von Gott.

[00:57:05] Oder wir sind Feinde Gottes, sagt das Neue Testament. Hier ist der Beginn dieser unseligen

Entfremdungsproblematik und Feindschaftsproblematik des Menschen Gott gegenüber. Um das klar zu machen, nicht Gott ist unser Feind geworden hier, sondern wir sind Feinde zu Gott geworden. Und eben da ist diese grundsätzliche Entfremdung von Gott eingetreten, der vorher seinen Geschöpfen so nahe stand. Die hatten Austausch. Und eben diese erste grundsätzliche Entfremdung des Menschen von Gott, die zieht Kreise, ihr Lieben, das ist, ein Unglück folgt dem anderen. Ich will mal so ein paar weitere Entfremdungen nennen, wo sozusagen der Bruch reingekommen ist, als Folge dieser ersten Entfremdung von Gott. [00:58:03] Wir hatten vorher ein intaktes Ehepaar, die entfremden sich nach dem Sündenfall, weil sie sich die Schuld zuschieben. Das Weib, das du mir gegeben hast. Schuldzuschiebung. Entfremdung. Nicht mehr Harmonie wie vorher. Dann gehen wir mal aus dem Ehepaar in die erste Familie der Menschheitsgeschichte, die entfremdet sich auch radikaler durch den ersten Brudermord in der Familie. Entfremdung. Wie sie krasser nicht geht. Dann nehmen wir die erste Stadtgesellschaft, die Stadt Hanos, Kapitel 4, Stadt Kainz.

Da lebst du ein ganzes Bündel von Entfremdungsmerkmalen. Gott hatte dem Kain gesagt, umstehend und flüchtig wirst du sein über die ganze Erde. Was macht Kain und Gesinnungsgenossen? Sie rotten sich zusammen, genau umgekehrt, und bilden eine Bastion gegen Gott. Diese erste Stadt der Menschheitsgeschichte, gegen Gott, entfremdet von Gott. Und wenn du mal nachliest, welche Prinzipien da gültig sind, [00:59:02] zum Beispiel die Vielweiberei, ist da gültig? Da ist das Prinzip der Rache gültig. Da zieht auch eine übrigens von Gott entfremdete Sexualität ein. Da hast du Kunst und Kultur und Handwerk schon alles von Gott entfremdet.

Da gehen wir noch ein bisschen weiter. Da sehen wir das nicht nur innerhalb einer überschaubaren Stadtgesellschaft, sozusagen Entfremdung ist voneinander mit Rache, mit Mord, sondern Völker untereinander, die Nimrod, das war ein Herrscher, das war ein Jäger, so wird der dargestellt, der Gewalt ausübt und andere Völker, andere Reiche sich unterjocht.

Nimmt ruhig mal auch eben die Entfremdung von Menschen generell durch die babylonische Sprachverwirrung, ist auch eine Folge davon.

Nimmt die Entfremdung des Menschen von der Schöpfung, das haben wir eben gelesen, [01:00:03] erst lebt in Harmonie mit dieser Schöpfung und danach Schweiß deines Angesichtes bei Dorn und Distel. Entfremdung. Und ich höre mal mit einer anderen letzten Entfremdung vielleicht auf. Ich bin überzeugt, dass der Mensch sich grundsätzlich hier auch von sich selbst entfremdet hat.

Die vielen seelischen, psychischen Probleme, die mangelnde Selbstannahme, wenn ich nicht mehr mich selbst annehmen kann, dann entfremde ich mich von mir selbst. Frag mal heute viele Ärzte, wie sie dieses Problem wahrnehmen.

Wir merken das ganze Elend nimmt prinzipiell hier seinen Lauf. Und wenn wir bei Menschen sehen, was als erstes Merkmal eintritt, eben drei Dinge.

Der Mensch merkt, dass er nackt ist.

[01:01:01] Das heißt, er bekommt hier ein Gewissen und ein Schuldgefühl. Mit dem Sündenfall hat der Mensch ein Gewissen bekommen und damit ein Schuldgefühl, was ihm sagt, wo er von einer bestehenden, göttlich gegebenen Norm abweicht.

Wie er mit dieser Anklage des Gewissens umgeht, ist jetzt die zweite Frage. Wir merken, wie er das



jetzt hier probiert. Habt ihr mal gesehen, was die erste Handlung danach ist? Das ist wieder eine ganz typische menschliche Haltung. Er merkt, dass er nackt ist, dass er sozusagen entblößt ist, dass er Bedeckung braucht. Und wie verschafft er sich die Bedeckung? Mit diesen berüchtigten Blättern. Feigenblätter.

Die Bedeckung sucht er sich selbst. Übrigens, wenn die Sonne raus kam, dann hätte ich mal gerne gewusst, wie nach ein paar Stunden die Feigenblätter aussahen. Da merktest du, die können dich gar nicht bedecken. [01:02:02] Die Feigenblätter stehen dafür, für die Selbstgerechtigkeit des Menschen bis hin in die guten Taten, mit denen er glaubt, selig werden zu können vor Gott. Ein uraltes Problem, ihr Lieben. Selbstgerechtigkeit des Menschen. Ich kann schon vor Gott bestehen. Und Gott muss ihm zeigen, er kann es nicht. Er braucht eine ganz andere Art von Bedeckung. Und das dritte, was er tut, als er merkt, Gott ist da, da versteckt er sich vor Gott. Er glaubt, sich vor Gott verbergen zu können, sich Gott entziehen zu können.

Ihr Lieben, ihr merkt, das Drama ist komplett. Er ist in Sünde gefallen und dann ein völlig falscher Umgang, ein sündiger Umgang mit seinem eigenen Problem.

Schlimmer kann es nicht werden. Aber das ist unsere eigene Geschichte. Ihr Lieben, Geschwister, jetzt kommen wir zu dem, was Gott tut. [01:03:04] Ich will das mal ein bisschen konzentrieren.

Eben als allererstes vielleicht, was Gott nicht tut.

Gott hätte wahr machen können, dass nicht nur der geistliche Tod eintrat, der übrigens relativ bald durch den Glauben aufgehoben wurde, wie das heute auch durch jeden Menschen offen steht, Tod in Sinn und Vergehung, aber durch den Glauben lebendig gemacht.

Aber Gott hätte ihn ja auch biologisch wegnehmen können, sofort. Dann wäre Gott gerecht gewesen und in Forderung seiner Heiligkeit wäre absolutes Genüge geschehen, wenn er ihn sofort dem Gericht unterzogen hätte.

Aber ich frage mit aller Bescheidenheit und der größten Ehrfurcht vor Gott, wenn er seine Heiligkeit und Gerechtigkeit sofort [01:04:01] unmittelbar gezeigt hätte, hätte er dann auch seine Liebe deutlich gemacht, seine Gnade.

Gott findet, ihm sei Lob und Dank.

Einen Weg, wie er mit dieser Sünde des ersten Menschen umgeht, wo Gott sich selbst treu bleibt und zwar als Licht und als Liebe. Und das wollen wir sehen. Wir wollen das gut merken. Satan hat Licht und Liebe angezweifelt und der Mensch hat geglaubt und ist dadurch zum Sünder geworden. Jetzt handelt Gott mit diesem Menschen. Aber er zeigt bei seinem ersten Handeln im Garten Eden, dass er wirklich Licht und Liebe ist. Das kannst du spüren. Das erste ist, ihr Lieben, Gott ergreift die Initiative. Gott kommt.

Gott besucht den Menschen im Garten.

Der hätte ihn ja, ich sag jetzt mal, an der ausgestreckten Hand verhungern lassen können, [01:05:02] wie wir das so redeartmäßig sagen.

Er besucht ihn.

Da gehen meine Gedanken Jahrtausende weiter nach Lukas 1.

Da wird noch mal gesagt, dass Gott den Menschen besucht hat.

Da heißt das, dass die herzliche Barmherzigkeit Gottes den Menschen besucht hat. Dieser Aufgang der Gnade Gottes aus der Höhe.

Da hat Gott wieder einmal Initiative ergriffen. Und das zeigt er hier das erste Mal. Da entfaltet sich die Gnade Gottes, aber um auch Gerechtigkeit wirksam werden zu lassen.

Ein zweiter Punkt ist, Gott ruft dann im Vers 9 und sagt, wo bist du?

Hier ist wieder ein typisches Verhalten, dass nämlich hier der in Sünde gefallene Mensch, der sich versteckt hat von Gott, [01:06:03] den herausfordernden Ruf Gottes hört.

Das heißt, der sich versteckt hat, muss raus aus seinem Versteck. Gott fordert ihn heraus und ihr Lieben, da sehen wir, dass Gottes Heiligkeit ihn herausfordert, in sein Licht hinein und ein Sünder wird auch heute nie zum Glauben kommen, wenn er sich nicht einmal in das Licht Gottes gestellt hat. Indem er sieht, dass er ein Sünder ist, indem er im Licht Gottes seine ganze Schuld sieht. Aber wenn Gott ihn herausfordert aus seinem Versteckspiel, dann will er ihm nicht nur zeigen, dass er ein Sünder ist und Gott heilig, sondern dass Gott Liebe ist und ihn retten will. Er ruft ihn nicht nur heraus, um ihn zu überführen von der Schuld, sondern damit er Wege der Liebe und Gnade ebnen kann. Das ist heute, Gott sei Dank, auch noch so, ihr Lieben. Dafür wollen wir ihn preisen und ein Ohr haben für beide Bemühungen. [01:07:01] Wo bist du?

Er muss erstmal herauskommen. Ein nächster Punkt, ein dritter Punkt, da stellt er wieder Fragen, wer hat dir mitgeteilt, dass du nackt bist und die dritte Frage, hast du gegessen von dem Baum? Das ist ein ein Bekenntnis fordernder Ruf.

Nicht nur müssen wir herauskommen aus unserem Versteck, sondern Gott will ein Bekenntnis. Wenn er hier fragt, hast du gegessen? Dann war das keine Informationsfrage, Gott wusste das ja. Sondern er wollte vom Menschen selbst hören, dass er gegessen hatte und auch wer die Schuld begangen hat. Ihr Lieben, ein Sünder, der heute zum Glauben kommt, von dem fordert Gott auch solch ein Bekenntnis. Gott sagt gewissermaßen, du musst heraus mit der Sprache, dass du vor Gott ein Schuldner bist, dass du dich als Sünder von ihm entfremdet hast.

Bekenntnis fordernder Ruf Gottes, [01:08:01] wieder seiner Heiligkeit, aber auch um den Weg in Gnade zu ebnen.

Dann kommen wir zu Vers 13, da kommt die vierte Frage. Was hast du da getan?

Ihr Lieben, Gott wusste natürlich, was der Mensch da getan hat, dass er gesündigt hat. Aber das ist ja ein Besinnungsfordernder Ruf.

Der Mensch soll nachdenken und zwar nachdenken vor dem Angesicht Gottes, wie sein Verhalten vor Gott zu bewerten ist.

Ich fasse noch einmal zusammen. Der herausfordernde Ruf, heraus aus dem Versteck. Dann der Bekenntnis fordernde Ruf, du musst heraus mit der Sprache, dass du ein Sünder bist. Und der Besinnungsfordernde Ruf, du musst merken, was du damit vor Gott getan hast. Das ist kein Kavaliersdelikt, wie die Menschen heute sagen, oder so runter gespielt machen doch alles.

Ihr Lieben, eine Sünde [01:09:03] bringt diese Folgen.

Ihr Lieben, Sünde ist nicht ein Kavaliersdelikt vor Gott. Das macht Eden deutlich.

Dann kommen wir zu einem fünften Schritt, den Gott danach praktiziert und zwar tritt er auf in urteilender und richtender Gerechtigkeit. Und da kommen alle Parteien dran. Eben zu dem Punkt kommt Gott. Und zwar wird erst einmal Satan ins Visier genommen.

Satan erfährt göttliche Gerechtigkeit und ein gerechtes Urteil, aber ohne jegliche Gnade.

Wir lesen mal nach.

Auf dem Bauch sollst du kriechen und Straub fressen, verflucht seist du vor allem Vieh.

Übrigens im tausendjährigen Reich, wenn die Schlange als solche das Tier auch wieder anzutreffen ist und der Fluch von der Erde weggenommen ist, [01:10:02] da wird der Löwe beim Lamm sein, aber ganz interessanterweise wird die Schlange immer noch auf dem Bauch kriechen. Wie bei dieser Gerichtshandlung. Können wir nachlesen, Jesaja 65. Und dann wird ein weiteres gesagt.

Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.

Hier wird dokumentiert, dass es eine Feindschaft, eine Gegensätzlichkeit gibt zwischen der Nachkommenschaft Satans und dieser Frau beziehungsweise deren Nachkommenschaft. Der Gedanke ist nicht ganz einfach. Ich versuchte mal kurz und bündig zu erklären. Satan hat Nachkommen gehabt, nämlich die Menschen der Sünde. Den Juden, den ungläubigen Juden, sagt der Jesus mal in Johannes 8, ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, ihr seid Menschen der Sünde. Das ist die Nachkommenschaft [01:11:03] der Samen Satans. Und die leben in Feindschaft zu einem Samen der Frau, aber nicht demselben.

Wir können das deutlich machen an dem ersten Paradebeispiel, sozusagen den Prototypen dieser Feindschaft, das ist Kain und Abel. Kain ist in diesem Sinne von dem Samen Satans, der Nachkommenschaft Satans. Er ist ungläubig. Und Abel ist die Linie des Glaubens. Und diese beiden Linien, Glaube und Unglaube, ziehen sich seit Kapitel 4 durch die ganze Menschheitsgeschichte. In Kapitel 4 haben wir eben die Stadt Hanos gesehen, die der Kain erbaut. Und da zeigt er, das ist eine Sorte von Mensch, die läuft durch die ganze Menschheitsgeschichte, immer in Auflehnung und Sünde gegen Gott.

Aber dann wird in Kapitel 4 ein anderer Mensch geboren. Vielleicht lesen wir das mal kurz in Vers 25. [01:12:01] Da wird der Seth geboren.

Wenn ihr mal in der Fußnote nachschaut, steht der Ersatz. Der Seth ist Ersatz für den Glaubensmann Abel. Und dann wird danach der Enos geboren, das heißt der Mensch als schwacher

und hinfälliger. Und diese Sorte von Menschen, die Nachfolger von Abel, des Glaubensmannes, und der Menschen, die sich schwach und hinfällig fühlen, von denen wird am Schluss von Vers 26 gesagt, damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen. Da sehen wir die Glaubenslinie. Die zieht sich dann über Henoch, über Noach hin und hat es bis zum heutigen Tag gegeben. Gott sei Lob und Dank! Ich stehe auch in der Linie und du auch.

Wollen wir Gott dafür preisen. Und ihr Lieben, die größte Feindschaft [01:13:01] zwischen der Nachkommenschaft Satans und dem Samen des Weibes, die ist zwischen Christus und dem Antichristus. Und ihr Lieben, der letzte Kampf, das war auf Golgatha.

Christus und Satan. Und dazu kommen wir jetzt, ihr Lieben. Er wird der Schlange den Kopf zertreten. Durch den Tod hat Christus den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat. Das ist den Teufel.

Ihr Lieben, hier kündigt Gott Heilsgeschichte an. Hier redet er schon mit einem ganz leichten Strahl Hoffnung von dem, was im vollsten Glanze einmal auf Golgatha sich entfalten würde.

Wir haben schon oft gesungen, doch am hellsten strahlt die Sonne deiner Gnade und liebe Gott, als du Jesum, deine Wonne, gabst für Sünder in den Tod. Das ist die Nachkommenschaft der Frau. [01:14:02] Wo Daniel, der Prophet, einmal sagt, das ist die Sehnsucht der Frauen, die warten auf etwas. Das ist hier diese Person. Das ist ein Bild von Christus. Und ihr Lieben, dann müssen sich Adam und Eva das göttliche Urteil anhören. Ich gehe da nicht mehr drauf ein. Und dann tut Gott als siebtes etwas, was wir dann in Vers 21 lesen und Vers 22 folgende.

Gott bekleidet den Menschen und vertreibt ihn. Und da sehen wir wieder Gerechtigkeit und Gnade in eins.

Wenn er ihn bekleidet, ist das reine Gnade. Der Mensch konnte sich nicht bekleiden, seine Kleidung war völlig untauglich, die Kleidung der Selbstgerechtigkeit. Und hier geschieht etwas Außerordentliches. Eben hier wird eine Bekleidung, die den Menschen vor Gott bedeckt, gegeben, [01:15:01] die den Tod erfordert.

Hier fließt zum ersten Mal in Gottes Schöpfung Blut. Und hier muss jemand anders sein Leben geben, dass der Mensch Bedeckung vor Gott findet. In dem Wörtchen Bedeckung im hebräischen Wort steckt das Wort Fürsöhnung drin. Wir reden über Söhnung und Bedeckung vor Gott. Eben hier haben wir das allererste Zeichen von dem, was auf Golgatha geschehen würde.

Hier im Garten in dem Ort des Sündenfalls entfaltet Gott Heilsgeschichte im Zentrum und lässt ein Licht leuchten über die Jahrhunderte hin nach Golgatha, wo wir Christus sehen, der das wirkliche, wahre Opfer geworden ist. Und eben dann muss er aus dem Garten hinaus, mit dieser Bedeckung, mit der Hoffnung, muss er das Gericht Gottes tragen. Und seitdem steht vor Eden dieser [01:16:03] Cherub mit dem kreisenden Schwert, zumindest bis zur Flut, aber das macht Grundsätzliches deutlich. So wie der Mensch ist, selbst mit der Hoffnung, kann er in jenes Paradies nie wieder zurück.

Er kann nie wieder in den Zustand der Unschuld vor Gott und eine entsprechende Gemeinschaft. Aber eben dieses kreisende Schwert, was den Weg zurück versperrt, redet noch eine andere Sprache.

Es weist voraus, dass einmal, wie Zacharias sagt, schlage den jetzt, Schwert erwache, wie der meinen Herzen, wie der Dienmann, der mein Genosse ist. Das spricht von Golgatha, wo das Schwert des Gerichts Gottes gegen die Sünde Christus getroffen hat.

Eben dieses Schwert einmal Hoffnungslosigkeit rückwärts gewandt und der volle Glanz der Hoffnung, dass er einmal Gnade geübt wird [01:17:02] auf der Grundlage von Gerechtigkeit. So formuliert es Römer 5 und das ist Christus am Kreuz.

Eben damit wollen wir heute aufhören. Aber ich bitte euch eins, wir wollen es miteinander tun. So demütigend unser Fall war, so wunderbar ist das, was Gottes Gnade schon in den Blick nimmt und er möchte bitte unsere Herzen fesseln an unseren Erlöser, den Mann von Golgatha, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wieder wegnehmen wird. Zu Gottes ewiger Ehre und zu unserem Heil.